

KREIS BAD KREUZNACH

„Weniger Unterricht, mehr Leitung“

Das wünschen sich die Sonderschulleitenden Julian Haas-von der Weiden und Roman Haag

Von Nathalie Doleschel

KREIS BAD KREUZNACH. Ein ganz normaler Dienstagmorgen an der Don-Bosco-Schule. Schulleiter Julian Haas-von der Weiden ist allein in seinem Büro, er hat die Post erledigt, Briefmarken auf Briefe aufgeklebt und nun Telefondienst. „Mach ich gern, kein Problem!“ Die Schulsekretärin arbeitet zwölf Stunden in der Woche, zu wenige für eine verpflichtende Ganztagschule für Kinder mit Förderbedarf. „Das ist Sache des Schulträgers“, sagt Haas-von der Weiden zu den gegebenen Abhängigkeiten finanzieller Ausstattung von Schulen. „Der Kreis kann aber nur das ausgeben, was das Land auch vorsieht.“

85 Schüler im Alter von 6 bis 18 Jahren werden an der Förderschule unterrichtet, und je nach Beeinträchtigung differenziert gefördert. Haas-von der Weiden wird von seinem Lehrerteam – 35 Kollegen arbeiten hier – „sehr gut unterstützt“, seit drei Jahren hat der Schulleiter auch einen Konrektor, worüber er sich glücklich schätzt. Dennoch legt sich die Corona-Zeit wie ein Brennglas auf Problemfelder, die es vor Corona auch schon gab, und die die Gewerkschaft für Wissenschaft und Erziehung (GEW) in einem Brandbrief an das Landes-Bildungsministerium auflistete (wir berichteten). Einige Kritikpunkte, zum Beispiel der zeitliche Aufwand mit der Software „Edoo sys“,



Julian Haas-von der Weiden ist Schulleiter an der Don-Bosco-Förderschule. Foto: Nathalie Doleschel

kann der Schulleiter nachvollziehen, andere weniger. „Innerhalb der bestehenden Rahmenbedingungen erfahre ich Wertschätzung und Unterstützung durch mein ADD-Referat und auch von der Abteilungsleitung im Ministerium“, spricht Haas-von der Weiden den Eindruck der Gewerkschaft an, dass Probleme nicht gehört werden und der Austausch zwischen

Schulen und Ministerium versandet. Dennoch hat auch Haas-von der Weiden zu kämpfen: Als Schulleitung werde von ihm erwartet, dass er 30 Prozent seiner Zeit für Schulleitungsaufgaben aufwende und die restliche Zeit für den Unterricht, denn natürlich ist der Schulleiter auch Förderschullehrer. „Schulleitung müsste freigestellt sein, und nur im

Notfall einspringen“, sagt Haas-von der Weiden zu dieser Rechnung, die im Schulalltag einfach nicht aufgehen will.

Ähnlich erlebt es Roman Haag, der seit zwei Jahren die Burgschule in Schloßböckelheim leitet. Die Förderschule mit Schwerpunkt „Lernen“ hat ein großes Einzugsgebiet, von Meisenheim bis ins Hinterland von Feilbingert. 89 Kinder,

Mädchen und Jungen im Alter von 7 bis 15 Jahren, besuchen altersgemischte Klassen und machen hier nach neun Schuljahren den Abschluss der besonderen Berufsreife. Zwölf Schulleitungsstunden sind an der Ganztagschule vorgesehen, einen Konrektor gibt es nicht, an drei Tagen in der Woche kommt eine Sekretärin. „Nein, ich empfinde das nicht als ausreichend“, sagt Haag und begründet dies auch. „Auch meine Unterrichtsstunden sind pauschaliert, doch ich muss den Unterricht, wenn ich ihn gut oder sehr gut machen will, auch vorbereiten können.“ Das findet dann häufig in der Freizeit statt, die Stundenpauschale geht für andere Arbeiten „drauf.“

Auch an seiner Schule verursache die Pandemie Mehraufwand, bis vergangene Woche mussten zum Beispiel Kontakte von positiv getesteten Kindern nachverfolgt werden. Besonders knifflig werde es diesbezüglich beim Schülertransport. Die Kinder werden in Kleintransportern gefahren, nur ein ganz geringer Teil kommt mit dem öffentlichen Bus, mittags, wenn die Schule aus ist, fährt dieser aber nicht mehr. „Natürlich haben wir ein bisschen Bullerbü, und im Sommer ist es hier wunderschön“, sagt Haag. Er sei „ganz froh“, dass die Schule etwas abgelegen liege, aber wenn Lehrer mit Schülern am Nachmittag zum Beispiel einen Ausflug in die Umgebung machen wollten, wird

es schwierig, denn es gibt noch nicht mal einen Fußweg zur Bushaltestelle an der Kreisstraße. „In der jetzigen Situation wäre es besser, ich müsste weniger Unterricht halten“, sagt Haag, der die Aufgaben der Schulleitung bislang nur unter Pandemie-Bedingungen wahrgenommen hat. Seine ADD-Betreuerin höre ihm zu und kenne die Probleme, doch Vorschläge des übergeordneten Bildungsministeriums kämen für Schulleitungen oft verspätet und seien manchmal in der Praxis kaum umzusetzen. Mehr Geld wiege das nicht auf, „personelle Unterstützung wäre mir lieber“, sagt Haag. Besonders die Organisation freier Honorarkräfte für den Nachmittag binde viel Zeit, 16 Lehrerwochenstunden darf er im Rahmen des Ganztagsangebots in den Nachmittag geben, tatsächlich benötigt würden aber 80 Stunden, aufgrund des besonderen Bedarfs der Kinder. Freie Honorarkräfte für den Nachmittag seien aber rar am Markt.

Auch sein Kollege Haas-von der Weiden sieht Handlungsbedarf, wenngleich nicht nur auf Ministeriumseite: „Gesellschaft und Politik müssen entscheiden, was uns Bildung und Teilhabe wert ist. Für diesen Diskurs muss sich aber Politik ehrlich machen. Schönfärberei des Bestehenden verhindert Verbesserungen und führt zu dem Gefühl der mangelnden Wertschätzung bei den Akteuren, wie zum Beispiel uns Schulleitungen.“

Allgemeine Zeitung, 3.2.2022